

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C.-M.
 vierteljährlich 3 " " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 fr. C. M.
 vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Zeile 3 fr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 fr. C.M.
Expeditionsgewölbe:
 Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
 in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 289.

Sonnabend, 18. Dezember.

1852.

Einladung zur Pränumeration.

Indem wir unseren verehrlichen Lesern die ergebenste Anzeige machen, daß unser Journal vom künftigen Jahre an unter dem Titel:

„Pester Post“

erscheinen wird, richten wir an die P. T. Pränumeranten die höfliche Bitte, die respektiven Bestellungen unter dieser neuen Adresse bei den löbl. f. f. Postämtern abgeben zu wollen.

Die Redaktion wird nach wie vor unablässig bemüht sein, das Journal in jeglicher Beziehung den Wünschen der Leser stets entsprechender zu gestalten; doch wird sie, dem neuen Titel gemäß, ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß die Lokalinteressen in umfassenderer Weise zur Besprechung gelangen. Wir haben dafür Sorge getragen, daß die Rubrik: „**Städtischer Telegraph**“ eine noch buntere und abwechslungsreichere Fülle von Notizen aus den Schwesterstädten bringe, und werden alle Novitäten, die in Bezug auf gesellschaftliches, kommerzielles, literarisches wie artistisches Leben eine Erwähnung verdienen, eben so rasch als bündig mitgeteilt werden. Nicht mindere Beachtung soll auch den Vorkommnissen in der Provinz zugewendet, und dem Feuilleton durch vermehrte Reichhaltigkeit an unterhaltender, geistig antegender Lektüre ein erhöhtes Interesse gegeben werden.

Dr. Sigmund Saphir,
 Redakteur der „Pester Post.“

Pränumerations-Bedingnisse.

In Loko im Expeditions-Lokale abgeholt halbjährig
 (vom 1. Jänner bis letzten Juni) . . . 5 fl. 30 fr. C.M.
 vierteljährig (vom 1. Jänner bis letzten März) . . . 2 " 45 " "
 In Loko mit Zusendung in's Haus halbjährig . . . 6 " " " "
 vierteljährig . . . 3 " " " "

Für Auswärtige mit Postversendung halbjährig . . . 7 fl. 30 fr. C.M.
 vierteljährig . . . 3 " 45 " "
 Die Pränumerations-Beträge sind an die Expedition der „Pester Post“ zu adressiren, und werden franko erbeten.

Die Expedition der „Pester Post.“
 Universitätsgasse Nr. 4.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abends 7 Uhr in Begleitung Allerhöchstdeser Brüder der Herren Erzherzoge Ferdinand Maximilian und Karl Ludwig mittelst Separatzug der Nordbahn nach Prag abgereist. Allerhöchstderselbe begibt sich heute von dort zum Besuche des k. preussischen Hofes nach Berlin. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich Sr. Erzellenz der Herr FML. und erste Generaladjutant Graf Grünne, ferner die Adjutanten: Oberst Maximilian Graf D. Donnel und Oberst Vinzenz Müller, die Rittmeister Alfred Graf Königsegg und Karl Fürst Liechtenstein. Im Nordbahnhofe hatten sich die sämmtlichen hier anwesenden Herren Erzherzoge, die hohe Generalität und viele Zivilautoritäten zum Empfange Sr. Majestät versammelt.

* Wie man der „Tr. Z.“ schreibt, ist die projektirte Vermählung der Prinzessin Karola Wasa mit dem Kaiser der Franzosen an dem entschiedenen Widerstande des Vaters gescheitert, und der Kaiser bewerbe sich jetzt um die Hand einer Tochter des Herzogs Max in Baiern.

* Der „W. G. B.“ meldet aus Konstantinopel, daß der türkische Minister des Auswärtigen in einem Rundschreiben an die Gesandtschaften der befreundeten Mächte, die Maßregel gegen die fremden Dampfschiffe als eine rein administrative darstellt, die gegen die bestehenden Verträge nicht im Geringsten verstoße und der Dampfschiffahrt im Allgemeinen kein Hinderniß in den Weg lege.

* Nach der letzt erschienenen Sitzung ist das Brod im Vergleich zur letzten Sitzung schwerer geworden.

* Die „Christmette“ in der heil. Christnacht soll in Wien auch heuer wieder, wie seit 4 Jahren, statt um Mitternacht, erst am darauf folgenden Morgen stattfinden.

* Nach der „N. Preuss. Ztg.“ sind die Befehle zu den Empfangsfeierlichkeiten in Berlin für Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich bereits ergangen. Die zu erweisenden Honneurs werden dem Vernehmen nach dieselben sein, welche Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bei Allerhöchstdessen Besuche am Berliner Hofe erwiesen wurden. Se. k. f. Majestät werden während Ihres Aufenthaltes in Berlin die Königs-Kammern des dortigen königlichen Schlosses bewohnen.

Deutschland.

** Ueber ein Ansuchen der k. bairischen Regierung werden alle aus Oesterreich nach Baiern ziehende Handelskrämer jetzt nebst ihren Reisepässen auch noch mit Handelszertifikaten versehen, in denen nicht bloß die Berechtigung zum Handel im Inlande, sondern insbe-

sondere ausdrücklich bemerkt wird, daß derlei Krämer in ihrer Heimat den Handel in offenen Verkaufsläden ausüben. Ohne derlei Zertifikate wird in Baiern die Ausübung des Handels vorläufig nicht gestattet.

** Dem Universitätssenate in Freiburg wurde von der Regierung die Frage vorgelegt, ob der Verfasser einer Schrift, wie die des Professor Buz über die Universitäten, noch fernerhin Lehrer sein könne? Der Senat hat entschieden, und zwar verneinend. Die Tendenz der Schrift des Professor Buz ist die Errichtung einer rein katholischen Universität für ganz Deutschland.

** Das Urtheil gegen die Mitglieder des Hanauer Stadtrathes wegen der mehrerwähnten im J. 1850 an den Kurfürsten gerichteten Adresse ist nunmehr erfolgt; es lautet bei zweien (dem Verfasser der Adresse und dem, der sie in der Hanauer Zeitung abdrucken ließ) auf 4 1/2, bei allen übrigen auf 3 Monate Gefängniß. Die Verurtheilten gedenken Berufung beim Obergericht zu Fulda einzulegen.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Die Repräsentanten der drei großen nordischen Mächte werden einem on-dit zufolge ihre neuen Akkreditirungen zwischen dem 20. und 25. überreichen. Dieselben sollen in gleichlautenden Ausdrücken abgefaßt sein.

** Aufrührerische Aufrufe wurden in der letzten Nacht an der Unterpräfektur von Pontoise angeschlagen. Sie enthielten Beschimpfungen und Drohungen gegen das Leben des Kaisers und der Stadtbehörden und schlossen mit den Worten: „Es lebe Heinrich V. der einzig wahre Souverän!“

** Für das Projekt der Verfassungsmodifikation ist bis jetzt noch kein Berichterstatter ernannt. Die Meinungsverschiedenheit über mehrere Punkte des Vorschlages soll sich nicht nur in der Kommission, sondern selbst im Kabinete kund gegeben haben.

** Von der Rückkehrbewilligung in die Heimat soll General Changarnier und jene unter den Profibrirten ausgenommen sein, die durch Veröffentlichung von Schriften sich als entschieden feindselig gegen die Regierung des 2. Dezember erwiesen haben.

** Der Erzbischof von Paris soll sich sehr ungünstig über die Absicht ausgesprochen haben, die Hazardspiele wieder herzustellen.

** Herr Dupin hatte kürzlich eine Unterredung mit Louis Napoleon. Augenblicklich knüpfte man die Voraussetzung daran, daß der berühmte Jurist wieder in den Staatsdienst zu treten wünsche. Wie Dupin jetzt versichert, bezog sich jene Unterredung bloß auf die An gelegenheit der orleanischen Güter, indem er den Kaiser ersuchte, an die Stelle der Konfiskation dieser Güter

eine bloße Sequestration treten zu lassen. Napoleon hörte ihn seiner Gewohnheit gemäß ruhig an, ohne daß Herr Dupin im Stande gewesen wäre zu errathen, welchen Eindruck seine Vorstellungen gemacht haben.

** 15. Nov. Der holländische Gesandte hat heute dem Kaiser seine Kreditive überreicht.

Großbritannien.

London, 15. Dezember. Die Budgetdebatte ist noch nicht beendet. Graham hat heute gesprochen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Dez. Die Vertreter des Landes haben nach dreitägigem Kampfe mit dem Ministerium den Vorschlag zur Kollektion des gesammten Königreiches verworfen; man sieht den entschiedensten Maßregeln von Seiten der Regierung entgegen, die sich schwerlich mit der Auflösung des Folkethings allein begnügen wird.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. Ist es auch den Journalen verboten, über die gegenwärtige Verfassungskrisis zu schreiben, so ist die Bewegung im Volke darum doch nicht gering. Die Kabinetmitglieder haben es für nothwendig befunden, sich mit Sicherheitsmaßregeln zu umgeben. In jedem Ministerhotel liegt eine Abtheilung Militär. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Stadt. Die meisten Deputirten haben Madrid bereits verlassen. Von Seite sämmtlicher Oppositionsfractionen wird ein großes gemeinsames Wahlcomité vorbereitet, das die nächsten Wahlen in seine Hand nehmen soll. — Die Lehrstühle der Verordnungsamt und der Geschichte der Entwicklung der freien Institutionen am hiesigen Athenäum sind unterdrückt worden.

** 10. Dez. General Narvaez ist abgereist.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 17. Dezember nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques . . . 94 1/8	Einj.-Subweiser . . . 321 1/2
Anlehen v. 1851 L. A. . . 95	F. Epterb. 40 fl. E. . . 77
L. B. . . 109	F. Windischgräß . . . 21 1/2
4 1/2% " . . . 84 3/4	Gr. Reglevich . . . 9 3/4
Loose v. 1839 . . . 138 1/2	Waldbstein-Rose . . . 19 3/4
1834 . . . 227	Hamburg 2. M. . . 169 1/2
Bankaktien . . . 1347	Frankf. a. M. 3 M. . . 113 1/2
D.-Dampfsch.-Akt. . . 732	London 3 M. . . 11.8
Lloyd-Aktien . . . 645	Paris 2 M. . . 133 1/4
Nordbahn-Aktien . . . 2405	Kais. Dultaten . . . 18 1/2
Wloggnitzer . . . 781 1/4	Russ. Imperiale . . . 9.35
Dedenburger . . . 128	Silber . . . 14 1/8

** Am 15. d. M. sind wieder 110 paß- und ausweislose Individuen von hier abgeschoben worden.

* Einem Landmanne auf der Pusta Köb bei Mös hat seine Dienstmagd eine namhafte Summe Geldes gestohlen, und sich damit nach Pest geflüchtet. Der hiesigen k. k. Polizeibehörde gelang es, dieselbe sammt dem beizuhabenden Betrage, von dem sie einen Theil zum Ankaufe von neuen Kleidungsstücken verwendet hatte, aufzugreifen.

* Ein wuthverdächtiger Hund hat vorgestern in der Josephstadt mehrere andere Bestien gebissen. Durch die von der Polizei getroffenen Maßregeln ist dieser in der Gegend des Kalvarienberges erschossen und nebst 11 von ihm gebissenen Hunden durch den Wachenmeister in das Thierarznei-Institut abgeführt worden.

* Vorgestern ist ein geisteskranker Landmann, der sich im Spital der Barmherzigen in Pflege befand, aus demselben entsprungen und konnte bisher nicht ermittelt werden.

* Die erste Aufführung des Lustspiels „Das Lügen“ von Benedix versammelte vorgestern im deutschen Interimstheater ein ungewöhnlich zahlreiches Auditorium, das sich je näher die Piece zum Schlusse rückte, immer mehr zu amustren schien. Ein etwas pedantischer Doktor ereifert sich über die unschuldigen Lügen seiner Braut; er hält ihr eine Moralpredigt, wobei sie in ihrem Plaidoyer unter Anderem anführt, zum Lügen gehören Scharfsinn, Wit, Geist, Erfindungsgabe. Der Doktor, um sie vom Gegenteil zu überzeugen, erinnt selbst eine scheinbar unbedeutende Lüge, aus welcher aber eine Folge von Verwickelungen entspringt, die ihm eine ganze Kawine von Verlegenheiten an den Hals werfen und durch die komischen Situationen bei den Zuschauern viel Heiterkeit erregen. Unserer Ansicht nach gehört dies Lustspiel zu den schwächeren Produkten des begabten Verfassers, dem, abgesehen von der willkürlichen Motivierung, Kürzungen sehr Noth thäten, und dem zu wünschen wäre, daß die ersten drei Akte an Kurzwelle dem letzten gleichen. Gespielt wurde die Piece recht gut, und werden weitere Darstellungen das Zusammenspiel hoffentlich noch gerundeter gestalten. Die Bemühungen der Damen Grill, Calliano und Lichtner, der Herren Lehmann und Büdde sind mit Lob zu erwähnen, besonders rühmensewerth jedoch ist das drastische Spiel der Herren Witte und Berg, die verdienstermaßen den lebhaftesten Applaus erhielten.

* Für die Theaterlustigen ist heute bestens gesorgt, da im Nationaltheater die Oper „Rigoletto“ von Verdi, im deutschen Interimstheater zum Vortheile der verdienstvollen Schauspielerin Fr. Dony eine neue gutrenommierte Posse, betitelt „Ein armer Millionär“, im Dsner Stadttheater der gerungesehene „Zauberschleier“ zur Aufführung gelangt.

* Die Zahl der bei dem neuen Dramenbeurtheilungskomite eingereichten Stücke hat sich abermals um zwei Lustspiele vermehrt, somit urtheilt dasselbe gegenwärtig über Leben und Tod von sechs Stücken. Wir wünschen sämmtlichen Piecen im Interesse der Kunst wie der Literatur ein „langes, glückliches Leben.“

* In der letzten abgehaltenen Ausschusssitzung

des Kunstvereines wurden Herr Baron Prónay zum Präses, Herr A. Kubinyi zum Vizepräses des Ausschusses und Herr Baron L. Podmanigky zum Kassaverwalter des Vereines gewählt. Auch wurde ein besonderes Komite ernannt, das mit der Einrichtung der permanenten Kunstausstellung und allen darauf Bezug habenden Veranstaltungen beauftragt ist. Zugleich wurde beschlossen, sämmtlichen Kunst- und Buchhandlungen Vereinsaktien zum Verschleiß (bei 10 Proz. Rabatt) zuzusenden.

* Auf einer nächst der Szolnofer Eisenbahnroute gelegenen Flecken Alberti abgehaltenen Jagd, der eine Elite des Adels und des k. k. Militärs beiwohnte, sind nahe an 300 Stück Wild erlegt worden.

* Wir sind nicht einmal noch im Jahre 1853 und schon werden für die Kalender auf das Jahr 1854 Umstalten getroffen, um sie mit möglichst interessantem Inhalte zu versehen. So hat abermals der Herausgeber eines größeren Kalenders einen Preis von 15 Dukaten für das beste in demselben zu erscheinende Gedicht ausgeschrieben. Man kann sich denken welche Bewegung der Schein dieser 15 Dukaten bei der Legion unserer Dichterlinge hervorbringen wird.

* Der Primärarzt der Wiener k. k. Irrenanstalt, Dr. von Wiszanik, hat Er. Majestät dem Kaiser in einem Promemoria die Modalitäten, unter welchen am sichersten und schnellsten eine neue Irrenanstalt in Ungarn in der Nähe von Ofen und Pest errichtet, so wie auch einige Schlüsselfür die Unterbringung und Verpflegung der Irren adaptirt werden könnten, ohne hierbei die Staatsfinanzen hart in Anspruch zu nehmen, unterbreitet.

* In Betreff der einzuführenden Droschken, hören wir neuerdings, daß zur nöthigen Kontrolle ganz und gar jene Einrichtungen, wie sie in Berlin bestehen, adoptirt werden sollen. Zuvörderst will der Unternehmer die Zahlung nicht nach der Zeit, sondern nach der Tour einrichten, wodurch die Streitigkeiten wegen der verbrauchten Minuten vermieden würden; dann bekommt ein jeder Kutscher eine Anzahl Fahrmarken, wovon er jedesmal der fahrenden Partei eine zu übergeben hat; wodurch sowohl der Wagenbesitzer, wie auch die Partei vor Uebergriffen gesichert und jede Differenz von vornherein unmöglich gemacht wird. (L. Bl.)

* Das „Fr. Bl.“ schreibt: Den Pestern scheinen die Wiener Würste sehr gut zu schmecken, denn die Frachtabellen der südlichen Staatsbahn weisen nach, daß in letzter Zeit Würste von feineren Sorten in großer Quantität von hier nach Pest verführt wurden.

* Nach Briefen von den herzoglich Koburg'schen Gütern in Ungarn, werden im künftigen Frühjahr die Herzoge von Amale und Nemours dort zum Besuch erwartet.

* Im Preßburger Komitat sollen die Schulen auch noch in einem sehr bemitleidenswerthen Zustande sein. Auf manchen Orten hat der Schullehrer 20 — 30 fl. jährliche Befoldung und jedes Kind, welches gerade

in die Schule kommt, bringt ein Stück Brot, und im Winter ein Stück Holz mit. Es gibt aber auch auf vielen Orten keine eigentlichen Schullehrer, sondern der Notär sorgt für die Schule, das heißt, er nimmt irgend einen relegirten Studenten auf, welcher den Mentor spielt.

* An den „Szikszói enyhlakok“ wird schon fleißig gedruckt, und wenn sie auch schon zu Weihnachtsgeschenken zu spät kommen, so dürften sie doch zu Neujahrgeschenken zu verwenden sein.

* Bei der in Siebenbürgen unter der Direktion eines Hrn. Vács Károly herumziehenden Schauspieltruppe ist auch ein neues dramenschreibendes Genie aufgetaucht, welches den ominösen Namen „Csödbázy“ führt. Die von ihm gegebene Piece heißt „Örökség és esküjétkor“ (Die Erbschaft und der Schwur um Winternacht) und wäre nicht schlecht, nur ist sie nicht von Hrn. Csödbázy, sondern das im hiesigen Nationaltheater schon oft mit Beifall gegebene Drama „Örökség“ von Öbernyik.

* In einer Ortschaft des Szathmärer Komitates soll durch die Schutzpockenimpfung 101 Individuen, (theils Säuglingen theils Müttern) die Syphilis beigebracht worden sein. Die Kranken wurden sogleich in Spitäler gebracht, wo sie noch immer in ärztlicher Pflege stehen.

* Wiener Blätter melden: Dieser Tage ist mit der Eisenbahn der Anführer einer Räuberbande, welche im Bakonyerwalde in Ungarn zu Stande gebracht wurde, hieher eingeliefert worden.

* Der „Preßb. Zig.“ wird aus der Somogy berichtet: Vor einigen Tagen kam eine Hebamme zu dem Kaposvarer Stadtpfarrer, und machte die Anzeige, es wäre ein Bauernweib im Orte von einer Mißgeburt entbunden, und diese sei bereits beerdigt, ihr selbst sei ebenfalls die Anzeige erst gemacht worden, als die Mißgeburt in Gestalt einer Kage schon zur Welt gekommen war. Der Geistliche, dem die Sache nicht ganz geheuer vorkam, machte sogleich beim Gerichte die Anzeige, und eine ausgesendete ärztliche Kommission fand nach Ausgrabung der angeblichen Mißgeburt, daß dieselbe nichts mehr und nichts weniger als eine wirkliche zu diesem Zwecke hergerichtete Kage sei, die der armen Mutter ohne ihr Wissen (so viel man bis jetzt erfährt) von ihrem Manne, nachdem er verbrecherischer Weise des gesunden Kindes mit Hilfe einer Weibsperson sich entledigt, unterstochen wurde. Vater und Mutter, so wie jene be-theiligte Weibsperson sind bereits verhaftet, das gestorbene, im Garten des Hauses vergrabene Kind, ist bereits aufgefunden worden, und man erwartet von dem Geständnisse des Mordbaters, daß er die Motive angibt, die ihn zu dieser Unthat verleiteten.

* Vom 16. Dezember l. J. wird zwischen Kaschau und Pest pr. Losoncz eine wöchentlich viermalige Karolpost kurliren, mit welcher geldbeschwerte Briefe und Frachtsendungen bis zu dem Gewichte von 10 Pf. werden befördert werden.

Fenilleton.

Ein Glücksfall seltener Art.

Eine Erzählung.
(Fortsetzung.)

Der Graf zeigte einige Verwunderung bei dem sonderbaren Anliegen, das die alte Bourdonnais ihm vorbrachte. Er hatte noch nicht einmal bemerkt, daß sein gichtbrüchiger Kastellan mit einer so hübschen strammen Tochter vom Himmel gesegnet sei, und diese Unwissenheit kann man ihm nachrühmen. Es verging keine Viertelstunde, so wußte Hr. v. Chantilly, daß selbiger Engel von Tochter aus Leidenschaft für den lustigen Sohn des Koches serbe und der englische Kaufmann Guilty umsonst sie begehre. Lächelnd hörte er das dringende Gesuch der Mutter, wie er den reiseflustigen Koch in Brest fesseln solle, damit Jenny doch noch seine Frau würde. Er versprach zu thun, was in seinen Kräften stände und ließ Baptiste rufen. — Dieser begriff gar nicht, was der gnädige Herr von ihm wollen möge; doch erschien er pünktlich, weil er das für seine Schuldigkeit hielt.

Der Graf eröffnete ihm, wie er seine Reise nach Lissabon nicht gern sähe und ihn hier behalten möchte. Baptiste machte große Augen, die das Mögliche ihres Umfanges erreichten, als Jener ihm die Stelle eines zweiten Koches in seinen Diensten mit der Anwartschaft auf die erste Stelle anbot, sobald sein Vater mit Tod abgehe oder pensionirt zu werden wünsche. Schon war Baptiste im Begriff einzuschlagen, noch ehe er seinen Vater um Rath gefragt, als ein ferneres Erbieten des, wie es ihm schien, plötzlich doch gar zu freigebigen Herrn ihn stutzig machte. Der Graf versprach nämlich, ihm die Heirath und die erste Einrichtung des Hauswesens durch ein Geschenk von 600 Franken zu erleichtern. Als Baptiste darauf nichts erwiderte, so fügte Jener bei, wie er um sein inniges Verhältniß mit Jenny Bourdonnais wisse und es gern sehe, wenn er durch die beabsichtigte Heirath zwei Familien von Nahrungssorgen erlösen könnte. Baptiste, dessen Gedanken gerade um so viel den Brodherrn seines Vaters erniedrigten, als derselbe jedem Unbefangenen erhaben in seiner Bestimmung hätte er-

scheinen müssen, schlug schroff um und bedauerte, die Gnade des Herrn Grafen nicht annehmen zu können, indem er dem Dheim in Oporto sein Wort versündigt; außerdem wünsche er auch schnellst, wie es jetzt geschehen könne, ohne weitere Kosten aller Menschen Sitten und Leben seinen zu lernen. Das versündete Wort war eine Lüge, denn er sollte im Falle der Einwilligung seinem Verwandten die Antwort persönlich bringen; der andere Grund hatte mehr Unterlage in der Wirklichkeit; doch beide Gründe hätten ihn nicht aus Brest hinausgeworfen, wenn ihm nicht der alberne Gedanke von einer starken Antreue seiner Geliebten in die Quere gerathen wäre.

Der Graf hatte zwar auf die Annahme seines Vorschlages und Opfers gerechnet; gleichwohl zeigte er keine Empfindlichkeit, als er dem jungen Wildfang nur eine glückliche Reise wünschen konnte. Baptiste kehrte zu seinem Vater zurück, ohne ihm ein Wort von dem Vorgefallenen zu sagen, weil er fürchtete, daß der Alte sich auf die Seite des Grafen und der Weiber schlagen möchte. Er wendete die wenigen Stunden, welche ihm noch blieben — denn der Abend brach bereits herein — dazu, um sich völlig reisefertig zu machen und nebenbei nachzugrübeln, was den gnädigen Herrn wohl bewogen habe, ihm so unverhofft ein Geschenk anzubieten. Auf das Nächste und Natürlichste fiel er bei dieser Untersuchung nicht; aber ein kleines Billet von Jenny, welches die alte Bourdonnais ihm eiligst noch eingehändigte, brachte dem Leichtsinrigen, der die Geliebte zu rasch nach seiner Schwachheit beurtheilt hatte, den Glauben an ihre Unschuld wieder. Da nichts ihn halten konnte, schrieb sie, so bitte sie ihn nur noch um die Günst, ihn am andern Morgen an den Bord der „Esperanze“ begleiten zu dürfen. Er seufzte in Betracht der schweren Stunde, die seiner in der Frühe des nächsten Tages noch harren würde; aber er gewährte ihre Bitte, weil er sie unschuldig wußte, und sie doch zu sehr liebte, um ihr solchen Trost zu versagen. Bei dem Grafen durfte er nicht nochmals vorsprechen, weil er sich selbst durch seine Lüge die Hände gebunden hatte — aus Schlangeneiern entstehen eben wieder nur Schlangen.

Schon wollte sich der hin und her Gehegte zur Ruhe begeben, als es noch ganz spät in der Nacht an der Thüre

seines Zimmers klopfte. Er witterte gleich einen neuen Angriff auf seine Standhaftigkeit, konnte sich jedoch nicht erklären, woher er gemacht werden sollte. Er öffnete und sein Beichtvater, der Vater Gregoire, schlüpfte herein. — „Ach Jenny ist auch dein Weibkind!“ das fuhr unserm Baptiste schnell durch den Kopf, er fragte jedoch ganz gelassen, was den ehrwürdigen Herrn so spät noch zu ihm führe, und ob er etwa einen Auftrag nach Lissabon für ihn habe.

„Mein Sohn, Du hast vergessen, Gott um Schutz für Deine Reise anzusuchen, und bei mir, ehe Du das Schiff besteigst, Deine Beichte abzulegen.“

„Deshalb bitte ich Ew. Ehrwürden demüthig um Verzeihung, ich glaube, wir haben auf der „Esperanze“ auch einen Geistlichen.“

„Wenn ich Dir nun zur Buße für Deine letzten Sünden befehle, in Brest zu bleiben?“

„So würde ich nicht gehorchen können.“

„Du willst also wirklich das Mädchen verlassen, dem Du das Herz abgeschwagt?“

„Ich muß, Ew. Ehrwürden.“

„Du mußt, Baptiste, weil Dich nach Reichtum gelüftet, weil Du die Freuden des Lebens genießen willst, weil Du nicht weißt, welchen Schatz Du gewirfst. Das Mädchen ist so einseitig fromm und Gott so lieb und werth, daß Du Weibkind das nicht ermessen kannst. Wenn Du mißvollem Vertrauen auf den Beistand des Höchsten hier bleibst, best und Jenny als Dein Weib heimführst, Du würdest nicht darben.“

„Aufrichtig gesprochen: ich habe das Vertrauen nicht.“

„Ist das Dein Christenthum, Baptiste? Und Du bist mein Weibkind? Denkst Du gar nicht an Dein Seelenheil? Ein frommes Weib wird ihres ungläubigen Mannes Seele erretten und lösen.“

„Ich will weder in dieser, noch in jener Welt einem Weibe mein Glück verdanken. Ich würde mich deshalb schämen, Ew. Ehrwürden.“

„Ach wie gering muß Dein Glaube sein, Baptiste, soll ich denn in Dir eine verlorene Seele beklagen? — D laß mich nicht mit dieser traurigen Ueberzeugung von Dir gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Magistrat von Temesvár ladet die Privaten zur Beihilfung an der Gasbeleuchtung ein und macht zugleich bekannt, daß der Preis auf 1 3/4 Kr. C. M. pr. 5 Kubikfuß Brennstoff für eine Stunde festgestellt ist.

In Stebenbürgen ist die Ernennung der Advokaten erfolgt, und viele Advokaten haben den vorgeschriebenen Eid bereits geleistet.

In dem Bergwerke zu Felső-Bánya wurde ein Arbeiter verschüttet; sein Weib führte schnell einige Männer herbei, die ihn ausgraben sollten; aber in dem Augenblicke begrub ein neuer Einsturz auch das Weib. Beide blieben todt.

Verlässlichen Mittheilungen aus Ungarn zufolge, ist die diesjährige Tabakernte besonders gut ausgefallen, und es geht die kürzlich begonnene Einlieferung in die Aerialmagazine rasch vor sich. Der Tabak ist besonders gut ausgetrocknet, wozu die Trockenheit der verfloffenen Monate viel beitrug. (Wiener Bl.)

Erwähnenswerth ist die Ankunft des Herrn Verzenzey in Konstantinopel und sein aus China gebrachter, ebensowohl für die magyarische Sprache und Geschichte wichtiger, als für linguistische Forscher überhaupt interessanter Fund. Herr Verzenzey war so glücklich, während seines siebenmonatlichen Aufenthaltes in China nicht nur das Haus zu entdecken, welches den berühmten magyarischen Reisenden, Sprach- und Geschlechtsforscher Kőrössi auf seinem Kranken- und Todtenlager beherbergte, sondern auch dessen für verloren gehaltenen schriftlichen Nachlaß unversehrt und vollständig in seinen Besitz zu bekommen. Durch die Andeutungen Kőrössi's geleitet und von englischen Missionären wirksam unterstützt, erlernte Hr. Verzenzey von einem Brahminen die Sanskritsprache und besuchte persönlich die Magyarenstämme, deren Existenz in China Dr. Güllaff verkündet hatte. — Hr. V. fand dort Städte benannt wie jene in Ungarn, und behauptet, daß diese Städte fast gleichzeitig, sich gegen den Kaiser von China aufgelehnt hätten. — Die interessanteste Behauptung Herrn Verzenzey's besteht jedoch darin, daß die Sanskritsprache, von der Rechts zur Linken gelesen, der magyarischen ganz ähnlich sei. Das Nämliche behauptet jedoch bereits der Slave, welcher das Sanskrit eine slavische und ein Franzose, welcher es eine romanische Ursprache nannte. Näheres über das magyarische Sanskrit werden wir aus den Werken Kőrössi's erfahren, welche Hr. Verzenzey mit seinen Bemerkungen kommentirt, herauszugeben gedenkt.

Wegen Uebertretung der Ausnahmegeetze wurden bei dem hiesigen k. k. Kriegsgerichte seit der letzten Kundmachung vom 1. d. M., außer sechszehn minderen Straffällen, verurtheilt: Wegen unrechtl. Waffen- und Munitionsbesitzes: Johann Gainersdorfer, Hausbesitzer in Pest, St. Horváth, Landmann von Dobrony Wesprimer Komitates, jeder zu vierwöchentlichem; Hof. Veréb, Haidulensgattin in Jászberény und Fr. Katona, Schlossergeselle in Altöfen, jeder zu viermonatlichem Arreste, letzter in Eisen; Andreas Nagy, Bauernknecht von Kis-Telek Eszengrader Komitates zu fünfzehn Ruthenstrichen. — Wegen Mißhandlung eines k. k. Soldaten: Valentin Jekete, Tagelöhner in Pest, zu sechsmonatlichem Arreste in Eisen. — Wegen Besitzes von an die Revolution erinnernden und Verfassung regierungsföndlicher Schriften: Mich. Újváry, Advokat in Ofen, zu achtwöchentlichem Profosenarreste in Eisen. — Wegen Widersephlichkeit und beleidigendem Benehmens gegen die k. k. Gend'armerie und andere Sicherheitsorgane: Franz Köfler, Fleischaufwarter in Pest, zu zehn, Peter Petry, Barbiergefelle von Ofen, zu zwanzig, Joseph Wajaz und Franz Soyka, beurlaubte Gemeine des 5. Artillerieregimentes, jeder zu dreißig Stockstreichen; Marie Lang, Tagelöhnerin von Ofen, zu dreißig Ruthenstrichen; Paul Körössi, Zimmergefelle von Pest und Jos. Viola, Tagelöhner von Ofen, jeder zu vierzehntägigem, Ed. Bruchnigly, Patentanwalt in Pest, zu eiltägigem Arreste, Ferdinand Haug und Gustav Magunkaty, Tagelöhner in Pest, jeder zu vierwöchentlichem, Joseph Farkas, Urlauber des 19. Infanterieregimentes Fürst Schwarzenberg, zu sechswohentlichem, Stephan Mégharos, Landmann von Nagy-Igmánd Graner Komitates zu zweimonatlichem Arreste in Eisen; Johann Wezera, Hutmachergefelle in Pest, zu zweimonatlichem Stockhausarreste, verschärft mit zweimaligem Fasten in der Woche. — Wegen aufreizender Reden oder Absingen eines derlei Liedes: Fr. Kellner, Weingärtner von Ofen, zu achttagigem, J. Barlo, Schnürmachermeister in Pest zu sechswohentlich. Arreste, letzterer in Eisen; D. Süttö, Tagelöhner von Felső Kelecseny Vorsoder Komitates, zu fünfzehn Stockstreichen. — Wegen Verheimlichung ungesetzlicher Geldzeichen: Anton Bretska, Landmann von Hatalas in Kleinumanien, zu achttagigem, Alexander Lóth, Müller von Lacsháza in Kleinumanien, zu vierzehntägigem Arreste.

Letzte Post.

X Berlin, 15. Dez. Se. Majestät der König verläßt morgen 8 Uhr früh mit einem Extrazuge Berlin und fährt Er. k. k. Apost. Majestät bis Jüterbog entgegen. Beide Monarchen werden nach 12 Uhr hier ein treffen. Auf dem Bahnhofe werden die Generalität, das Offizierkorps der Garnison, das Ministerium und die

höheren Zivil-Autoritäten sich aufstellen. Die Monarchen fahren vom Anhalt'schen Bahnhofe nach Charlottenburg. Sonnabends Parade, wobei bei Ankunft der Monarchen 101 Kanonenschüsse abgefeuert werden. Der Kaiser wird im Berliner Schlosse Friedrich Wilhelm's II. Gemächer bewohnen, vor denselben wird eine Ehrenwache des Kaiser Franz Grenadier-Regimentes mit der Fahne aufgestellt. Heute ist der Eisenbahnstaatswagen dem Kaiser nach Dresden entgegengesendet worden.

X Dresden. Das amtliche „Dresdner Journal“ bestätigt die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Karola von Wasa.

Tages-Chronik.

In den Memoiren William Jerdan's wird ein sonderbares Aftenstück aus Lord Byron's Leben mitgetheilt. Es ist dies ein Besuch des Dichters an den Lordkämmerer um den damals erledigten Posten des Hofpoeten (poet laureate). Das Gespräch lautet: „Mylord, da ich viele müßige Stunden habe und ein Adept im Versmachen bin, so würde es mir nicht unwillkommen sein, mich als Laureatus in Abfassung der zuständigen Oden zu versuchen, um der Langeweile los zu werden, die mich verzebrt. Da ich in der Politik zwischen einem Whig und Jakobiner die Mitte halte, so würde die Aufgabe, das Lob unseres Souveräns zu singen, so viel Romantisches in meinen Augen haben, daß sie so ziemlich in die Gattung von Komposition einschläge, worin ich am glücklichsten zu sein pflege. Ich geize dabei, Mylord, nicht nach dem Einkommen des Amtes. Der Wein ekelt mich, das Geld verabscheue ich, Lob ist mir widerlich, und die Welt ist mir ein großes langweiliges Mund von Apathie und Misanthropie. Nur um der Abwechslung willen übernehme ich die Aufgabe, und mo möglich, um die Einsamen zu unterhalten. Byron.“ — Der Lordkämmerer mochte dieses Besuch wohl für eine Verflage halten und Byron erhielt das Amt nicht, sondern Southey.

Der Haupttreffer in der letzten Ziehung der fürstlich Windischgräzlose wurde durch das Brüner Handelshaus H. ausgegeben; interessant ist das Spiel des Glücks, das den Betreffenden begünstigte. Ein Herr von N. nämlich, der glückliche Gewinner, hat mit einem Freunde den Entschluß gefaßt, Lose zu kaufen. Sie gehen zu Herrn H. und kaufen dort zehn Lose, die eine fortlaufende Nummer hatten. Der Freund wollte Anfaßg Halbpant machen, worauf jedoch Herr von N. nicht einging, sondern sagte: „Wir nehmen Jeder fünf Lose, Einer die geraden, der Andere die ungeraden Zahlen. Wählen Sie.“ — Der Freund wählte die ungeraden Zahlen. Herr v. N. beschied sich mit den geraden zahligen Losen, und gewann damit 20,000 fl.

In Berlin hat eine junge Sängerin der dortigen italienischen Oper auf eine traurige Weise ihr Leben geendet. Die unglückliche Sigra. Carra hatte sich aus ihrer Parterwohnung in der Marienstraße in den zweiten Stock des Hauses begeben, von wo sie sich aus dem Fenster auf den gepflasterten Hof stürzte und Morgens todt aufgefunden wurde. Ein von ihr kurz vor ihrem Tode geschriebener Brief deutet auf Geistesverwirrung. Die Verstorbene war 21 Jahre alt und aus Parma gebürtig.

Die englische Regierung hat der „Kry stallpalast-Gesellschaft“ in Sydenham ihren Freibrief bewilligt, jedoch ohne die Ermächtigung, das Gebäude am Sonntag offen zu halten. Das Verbot beruht auf der gesetzlichen Auslegung eines Statuts Georg's IV. Die Gesellschaft, welche ihre Rechnung hauptsächlich auf den Sonntagbesuch des Londoner Publikums gemacht hat, wird nun beim Parlamente um die Rücknahme jenes Verbotes einschreiten.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Andr. Madarás, Privatier v. Gömör. — Jos. Tartovich, Gerichtsbeamter von Gran. — Jos. Bayer, Bauholzändler v. Oberösterreich. — Joh. Böhm, Maschinist v. Wien. — Johann Braunsteiner, Fruchthändler v. Neutra.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Durchlaucht Fürst v. Wrede, v. Wien Die Herren: Ladisl. v. Lebedzky, Gutsbesitz. und Vinz. Vitez, Pfarrer v. Sz.-A.-Ujbely. — Mayer, k. k. Rittmeister von Kaiser Ferdinand-Rüftrirregim. — Johann Erdélyi, pens. k. k. Oberleutnant. — N. Voigt, Privat v. Wien. Julius Morandl, k. k. Wechselgerichtsbeamter. — E. Pollak, Delonomiebeamter a. Böhmen. — Alphon's v. Papp, k. k. Kadet von Prinz von Preußen-Infant. — Karl Csöta, Bürger v. Neutra. — Ign. Zgolay, Handlungs-kommiss von Eperies. — Lubw. Sandor, Städt. Schatzungsadjunkt v. Miste. — Joseph Salvatori, Handlungsagent a. Tirol. — Wilh. Atadi, Privatier v. Totogygy.

„Zum weißen Schiff.“ Die Herren: Alex. Almasy, Grundherr v. Bénye. — Karl Rimbacher, k. k. Beamter von Eszterberg. — Karl Delikan, Maler v. Somogy. — Ignaz Dobryski, Grundherr v. Geres. — Job. Einziger, Kaufmann v. Gran. — Karl Siskovits, Ingenieur v. Vaja. Die Frauen: Maria und Elisabeth v. Báujan, Bürgerinnen v. Kecskemet.

Nemzeti színház.

Bérlet Pest, szombaton, december 18-án 1852. szünet.

RIGOLETTO.

Opera 4 felvon. Irta Piave. Zenéjét Verdi Ford. Nadáskay Lajos. A 2-dik felv. díszítményet festette Montini, a 4-dik felvonásit Telepi. Az új jelmezek Pap József főszabó felügyelete alatt készültek.

Az első felvonásban előfordulandó tánczot rendezte idősbb Kobler Ferencz, előadja a tánczkar.

Table with 2 columns: Name and Role. Includes Mantua hercege, Rigolotto, Gilda, Sparofucile, Magdalena, Giovanna, Montevone gróf, Marullo lovag, Borza Matteo, Ceprano gróf, Neje, Porkoláb, A hercegnő apródja, Mazzi, Füredi, Gino Luiza, Köszeghi, Korcesek Leop., Hubenainé, Udvarhelyi Mikl., Vangel, Bratka, Benza, Horváth Teréz, Zsivora, Alkári Emília, Lovagok, Delnök, Apródok, Fegyveresek. Történetel: Mantua és környéke. Idő a 16-dik század. Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Bestes deutsches Interims-Theater.

Abonnem. suspendu. Samstag, am 18. Dezember 1852.

Zum Vortheile der Schauspielerin Fr. Auguste Demy:

Ein armer Millionär.

Originalposse mit Gesang in drei Aufzügen von Th. Stamm. Musik von Kapellmeister Karl Binder.

Table with 2 columns: Name and Role. Includes Herr v. Wibel, Herr Sorgmann, Herr Hierer, Herr Wiltig, Herr Fellner, Frau von Diewald, Emilie, Schlämmer, Frau Heklmayer, Herr Prodler, Marie, Christoph, Lorenz, Lisette, Ein Kasträger, Ein Wächter, Fr. Schönau, Fr. Berg, Fr. Stolze, Fr. Winter, Fr. Seidl, Frau Demy, Fr. Richter, Witte, Frau Matte, Fr. Echten, Fr. Mr. Calliano, Fr. Gasser, Fr. Penmauer, Fr. Drescher, Fr. Puresch, Fr. Kurz, Gäste, Hausleute, Gerichtsdiener.

Kasseneröffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

15. Vorstellung im Abonnement. Samstag, am 18. Dezember 1852:

Der Zauberschleier,

oder: Maler, Fee und Wirthin.

Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang, Tanz und Gruppirungen in 4 Aufzügen von F. Told. Musik von A. E. Tittl.

Table with 2 columns: Name and Role. Includes Herr Plüsch, Sibilla, Konrad Flink, Albert Rose, Adam Ruff, Müllersheim, Lindenberg, Aron, Pischelbäring, Margarethe Koll, Johann, Polityp, Astrea, Zelia, Coprian, Marie, Feen, Fr. Jordis, Fr. Albert, Fr. Engel, Fr. Groß, Fr. Schönau, Fr. Treumann, Fr. Holmann, Fr. Graubner, Fr. Sebring, Fr. Ant. Calliano, Fr. Spiegel, Fr. Krieger, Frau Demy, Fr. Müller, Fr. Köppl, Fr. Paramon, Diensteute.

Anfang um 7 Uhr.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Includes Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurug.

Wasserstand der Donau am 16. Dezember.

4 Schuß 6 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Capitz.

(705)

Heute Samstag, am 18. Dezember,

(1)

erfolgt die

Schlussziehung der großen Geldlotterie.

Die Lose sind ununterbrochen bis heute Abend bei den Herren M. Lueff und H. Breisach zu haben.

Bemerkenswerth!

So eben sind von Wien in großer Auswahl angekommen und um äusserst billige Preise zu haben:



Sammt-Hüte, Putz- u. Negligéhäubchen,

nebst verschiedenen Puzgegenständen: Pest, Göttergasse Nr. 9, in 1. Stock. (722) (1, 2)

Brüder Oszwald,

an der Promenade, im eigenen Hause, empfehlen in großer Auswahl zu ausgezeichnet billigen Preisen:

- Moderateur-Lampen (erprobte) von fl. 3 3/4 - fl. 30. Camphin-Lampen. Theaterperspektive. Bronze- und Eisenguss-Gegenstände. Leder- und Holz-Galanterie-Artikel. Toiletten-Spiegel und Chatoullen. Plaque-Waaren. Parfumerien und Seifen, englische und französische. Schmucksachen aus vergoldetem Silber und unechte. Datum-Zeiger von eleganter Arbeit. Wedgewood-Artikel, insbesondere Theeservice und Desserteller. Thee von exquisit feinsten Sorte. Dampf-Kaffeemaschinen. Kleine Galanterie-Artikel aus Elfenbein. Zigarren- u. Briestaschen, auch Portemonnaies mit Seiden- und Perlenstickereien. Fächer, zu verschiedenen Preisen. Briefpapiere und Couverts. Schweizer Holzschnitzarbeiten. Spielwaaren, feine, und unzählige andere Artikel. (701) (4, 12)

Como-Rentenscheine,

deren Ziehung schon am 2. Jänner 1853 erfolgt, sind in Pest billigst zu haben bei

M. Lueff,

Parfümeriehandlung am Christophplatz, zur Minerva. (686-14, 0) (533)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundfäßen der Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen. Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. - Wohnl: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

Bei Landerer & Heckenast

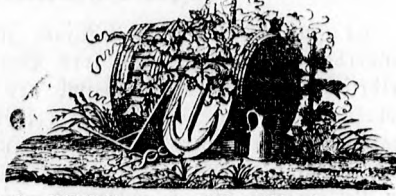
in Pest, Universitätsgasse Nr. 4, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie bei allen Buchbindern zu haben:

Neuer Volks- und Bilder-Kalender

für die Deutschen in Ungarn u. Siebenbürgen für das Gemeinjahr 1853. Preis gebunden 8 Kr. Conv. Wze.

Wein-Lizitation.

450 bis 460 Eimer 1848er und 1850er weiße Weine, in 12- bis 15-Eimer-Fässern, werden am 10. Jänner in Hanzsábék im Hause bei Karl Ligner Litzitando veräußert. 721-(1)



Neuer Kalender!

So eben erschien in der Albert M. Wenedikt'schen Buchhandlung in Wien und ist in H. GEIBEL'S Buchhandlung in Pest zu haben:

Illustrirter Wirthschafts-, Belehrungs- und Auskunfts-Kalender für die gebildete Frauenwelt, auf das Jahr 1853.

In gr. Oktavformat, elegant, dauerhaft gebunden, mit Stahlstich, vielen Illustrationen, Musikalien- und Tabellenbeilagen. Preis nur 36 Kr. „Belinausgabe“ in feinem Leinwandbände mit Goldschnitt nur 1 fl. C.M.

Wir unterlassen jede pompöse Empfehlung und wollen hier nur einige Rubriken aus dem reichen Inhalte dieses umfassenden Jahrbuches anführen: Nach dem vollständigen mit Schreibpapier durchschossenen astronomischen Kalender folgt: Vollständige Genealogie. - Alphabetischer Heiligenkalender. - Jahr- und Wochenmärkte. - Interessante Erzählungen. - Biographien berühmter Frauen. - Stammbuchauszüge. - Astrologie. - Räthsel. - Köstliche Anekdoten. - Toiletten-Kalender. - Reinigungsmitteln, Hausmitteln. - Ein Kochbuch. - Der praktische Selbsthausarzt. - Postwesen. - Beide Stämpelskalen und Erklärung. - Blumen-sprache für Liebende. - Viele Hädel- und Spigenmuster, und viele andere nützliche Aufsätze. 716-(1, 3)

Zur Beachtung!

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß ein ganz neues Lager von

Weihnachts- und

Neujahrsgeschenken

angekommen ist in der Galanterie- und Nürnbergerwaarenhandlung des Gefertigten, Watznergasse, im Pol-lath'schen Hause Nr. 6, gegenüber dem „Hotel Palatin.“ 708-(2, 6)

Im Verlage von Gustav Heckenast ist erschienen und bei

Karl Edelmann, Buchhändler in Pest, Watznergasse Nr. 7, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Bunte Steine.

Ein Festgeschenk von Adalbert Stifter. (Mit 2 Titelbildern.) Zwei Bände. 3 Umschlag gebestet 3 fl. 30 Kr. C.M. 684-(3, 4)

Hausverkauf.

Das Haus in der Theresienstadt, große Feldgasse, Ecke der Maurergasse Nr. 16 (111) ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Hauseigentümerin ebendasselbst zu erfragen. 702-(3, 3)



Zur Nachricht.

Schon am 2. Jänner 1853 erfolgt die sechste Verlosung

der bei dem P. T. Publikum so allgemein beliebten Como-Rentenscheine,

welche alle in Gewinnbeträgen von 50,000 fl. W.W. d. i. 20,000 fl. C.M. abwärts bis 14 fl. C.M. rückgezahlt werden.

- Als besondere Vorzüge dieser Rentenscheine verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß: 1. der Preis eines Stückes so außerordentlich gering ist, daß es Jedermann leicht ermöglicht Theil zu nehmen; 2. ist es mit diesem geringen Betrag möglich, in obbenannter Ziehung Gewinne von 50,000, 12,500, 5000, 2000, 1250, 750, 500 fl. W.W. u. c. zu machen, kann aber 3. nie den Kostenpreis desselben verlieren, sondern muß in einer der Ziehungen mit mindestens 14 fl. C.M. gehoben werden. 4. Nachdem diese Rentenscheine gegenwärtig Staatspapiere, so werden selbe auch bei Kauttionen so wie bei Ansuchen um Geldvorschüsse bei der Nationalbank als solche anerkannt, außerdem werden selbe jedoch stets in allen Verrechnungs-bureaux nach dem Tagescourse rückgezahlt; 5. ist die Gesamtzahl der Gewinnste der am 2. Jänner 1853 stattfindenden Ziehung so groß, daß jedes 35. Loos gezogen werden muß, und es werden hierbei nicht weniger als 210 000 fl. W.W. gewonnen. Das gefertigte Handlungshaus in Wien, gegenwärtig noch in der Lage, selbe um den so billigen Preis von 13 1/2 fl. C.M. pr. Stück ablassen zu können, empfiehlt sich künftens zum Verfaufe derselben, nur noch beifügend, daß bei auswärtigen Aufträgen um gefällige frankirte Einsendung des Betrages so wie um weitere 21 Kr. für Retourporto ersucht wird. - Wien, im 9. November 1852.

Johann C. Sothen, in Wien, am Hof Nr. 420.

Tudomásul.

Már a legközelebbi 1853 évi januar 2-kán fog a t. közönségnél oly nagy tetszésre talált

COMOI kamatutalványoknak hatodik húzása megtörténni,

melyek 50,000 vft. azaz 20,000 pfttól lefelé 14 pftigi nyereményösszegekben mindannyian visszafizettetnek.

Ezen kamatutalványoknak különös előnyeiként megemlítettö, hogy:

- 1. egy ily darabnak ára oly felette csekély, miszerint abban mindenki könnyen részt vehet; 2. e csekély árosszeggel a fenemlített húzásban 50,000, 12,500, 5000, 2000, 1250, 750, 500 stb. vftot, nyerhelni; azonban 3. maga az árosszeg soha el nem vesztet, hanem valamelyik húzásban legalább is 14 pftot kell nyernie; 4. miután ezen kamatutalványok jelenleg statuspapirost képeznek, ugy azok biztosítékokul is elfogadtatnak, valamint pénzfelölegezésekerti folyamodás esetében a nemzeti banknál olyasul el is ismertetnek, azonkivül pedig minden váltóhivatalban a napi árfolyam szerint vissza is váltatnak. 5. Az 1853. évi januar 2-kán törtéendő sorshúzás nyereményeinek összes száma oly nagy, hogy minden 35. sor jegynek ki kell huzatnia, s ez alkalommal nem kevesebb mint összesen 210,000 vft. nyeretik. Az alóltit kereskedőház, jelenleg még képes lévén említett sorsjegyeket annyira olcsó áron t. i. 13 1/2 pfton darabját adni, ajánlja magát azoknak eladására, oly hozzátétellel: miszerint vidéki megrendeléseknél az árosszegnek valamint visszvitelbér fejében további 21 krnak bérmentes beküldése kéretik. - Bécs, november hóban 1852.

Sothen János C., in Wien, am Hof Nr. 420.